

## Agrarausschuß . . .

Fortsetzung von Seite 12

bleme der Milchmarktordnung. Ende Januar steht wieder der Besuch der „Grünen Woche“ in Berlin bevor, der für die Ausschußmitglieder zur Pflicht und auch geschätzten Tradition geworden ist.

Die lebensnahen Verhandlungsgegenstände des Agrarressorts tragen nach Meinung des Vorsitzenden dazu bei, daß der Ernährungsausschuß zum begehrtesten Ziel der Landtagsarbeit gehört. Einige seiner Mitglieder suchen als passionierte Jäger und Fischer auch die berufliche Annäherung an zunächst im Hobby begründetes Interesse. Aber der Ernst der Lage läßt nur gelegentlich mal „Streifzüge“ zu. Die schlechte Ernte dieses Sommers in den Mittelgebirgslagen führt möglicherweise zu einer Sondersitzung des Agrarausschusses. Und das gerade von der Landesregierung vorgelegte Umweltprogramm wird den Ausschuß sicher nicht nur einmal beschäftigen. Viel Arbeit und komplizierte Detailberatung werden aber, so meint Vorsitzender Ostrop, auch im zehnten Landtag die neuen Kollegen nicht davon abhalten, um die ordentliche Mitgliedschaft im Ernährungsausschuß „Schlange zu stehen“. MMG

## Tradition . . .

Fortsetzung von Seite 13

Von der parlamentarischen Demokratie, wie sie nach 1918 erstmals in Lippe Verfassung wurde, und deren gewaltsamem Ende 1933 handelt der vorletzte Ausstellungsabschnitt, dessen Exponate zumindest die Frage nahelegen, warum die einmal erreichte demokratische Verfassung nicht entschieden verteidigt wurde. Daß es aber gerade an diese Tradition parlamentarischer Demokratie anzuknüpfen galt, dessen waren sich die Mitglieder des lippischen Landtags bewußt, als nach 1945 ein parlamentarischer Neubeginn möglich wurde, der sich abschließend in der Ausstellung behandelt findet.

Die Ausstellungsstücke erläutert im einzelnen ein 144 Seiten und mehr als 60 Abbildungen umfassender Katalog, der im Staatsarchiv erhältlich ist. (Staatsarchiv Detmold, Willi-Hofmann-Straße 2, montags bis freitags 8-16 Uhr, sonntags 11-13 Uhr.)

### LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, John van Nes Ziegler

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur), Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: 884303, 884304 und 884545

Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Friedrich Schreiber MdL (SPD), Parlamentarischer Geschäftsführer; Dr. Ottmar Pohl MdL (CDU), stellv. Fraktionsvorsitzender; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent, und Friedhelm Görgens (CDU), Pressesprecher

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Druck: Rheindruck Düsseldorf GmbH

## Porträt der Woche



Ernst Kraft (CDU)

*Einen Politiker ohne Ehrgeiz, gibt's den? Ernst Kraft zählt sich selbst zu dieser seltenen Spezies. Und er sagt dies so, daß man geneigt ist, ihm zu glauben. Umgehend schränkt er allerdings diese Aussage wieder ein: Sein Ehrgeiz hat sich nie auf die Erlangung politischer Ämter gerichtet, wie er sagt, Freunde haben ihn zur Übernahme politischer Aufgaben gedrängt; erst danach hat er den Ehrgeiz entwickelt, die übernommenen Aufgaben zu erfüllen.*

*Drei Jahre lang war er Soldat gewesen, drei Jahre hatte er in russischer Kriegsgefangenschaft verbracht, als er 1948 in seine Heimatgemeinde Selm zurückkehrte: „Von Politik wollte ich zunächst nichts wissen, wie viele damals vertrat ich den „Ohne-mich-Standpunkt“. Statt dessen wurde er in der Katholischen Arbeiterbewegung (KAB) aktiv, vor allem in der Katholischen Werkjugend, wie deren Jugendorganisation damals hieß. Auch heute noch, so berichtet Kraft, ist die KAB in der kleinen Stadt am Übergang zwischen östlichem Ruhrgebiet und südlichem Münsterland überdurchschnittlich stark vertreten. Damals wie heute sieht der Stahlformer Kraft die Hauptaufgabe der KAB darin, die Interessen der Arbeiter in Kirche und Gesellschaft zu vertreten.*

*Von seinen KAB-Freunden, erzählt Ernst Kraft, wurde er 1952 gebeten, für den Gemeinderat zu kandidieren. Er ließ sich von der CDU aufstellen, trat aber erst einige Monate nach der Wahl in die Partei ein. Dem Selmer Rat gehört er seitdem – immerhin 32 Jahre – ununterbrochen an. Fast 20 Jahre ist er Bürgermeister, davon die letzten 15 Jahre ohne Unterbrechung. Auch für die Kommunalwahl in diesem Monat hat ihn seine Partei wieder als Spitzenkandidat aufgestellt.*

*Durch seine lange Erfahrung kennt er die Probleme seiner Heimatstadt wie kaum ein anderer: Noch heute leidet Selm unter den Folgen einer Entscheidung, die vor fast 60 Jahren gefällt wurde. 1926 schloß eine französische Bergbaugesellschaft ihre Selmer Zeche „Herrmann“ und setzte die Grube unter Wasser. Damals begann das „Pendler-Problem“, noch heute arbeiten viele Selmer in Dortmund und Lünen, Bergmannssohn Ernst Kraft wohnt noch heute in der alten Bergarbeitersiedlung Beifang, deren Privatisierung schon zu einem Zeitpunkt betrieben wurde, als anderswo – wie er zufrieden rückblickend berichtet – noch niemand an solcherart Vermögensbildung für Arbeiter gedacht habe.*

*Wie über 20 Jahre vorher für den Rat, kandidierte Kraft 1975 auf Drängen seiner Freunde für den Landtag und errang ein Direktmandat. Fünf Jahre später zog*

*er über die Liste ins Landesparlament, nachdem die Wahlkreisgrenzen geändert worden waren. Seit 1975 ist er Mitglied im Sozialausschuß und im Grubensicherheitsausschuß, dessen stellvertretender Vorsitzender er heute ist. Nach einer schweren Krankheit im vergangenen Jahr hat er sich entschlossen, für den nächsten Landtag nicht mehr zu kandidieren.*

*Bis vor vier Jahren hat Kraft in einer mittelständischen Stahlgießerei in Lüdinghausen als Former gearbeitet, seit 1975 allerdings nur in den Parlamentsferien. Nicht ohne Bedauern stellt er fest, daß er einer der ganz wenigen Facharbeiter unter den Parlamentariern ist. Die unmittelbaren Erfahrungen aus der Arbeitswelt in Produktionsbetrieben könnten der Landtagsarbeit vielfach förderlich sein, meint er dazu. Realistischerweise erwartet er hier so schnell keine Wende. Diese könne wohl erst kommen, wenn mehr Abiturienten mit praktischer Berufsausbildung politisch aktiv würden. Ernst Kraft ist Vater von zwölf Kindern zwischen zwölf und 31 Jahren. Der Gesprächspartner weiß dies aus dem Landtagshandbuch. Doch wie bringt man diesen gewiß nicht alltäglichen Kinderreichtum ins Gespräch, ohne aufdringlich, ja indiskret zu wirken? Die Lösung scheint in einem kleinen Umweg, der Frager versteckt sich hinter anderen Fragern: Wie er denn reagiere, wenn er auf die große Kinderzahl angesprochen werde? Die indirekte Frage beantwortet Ernst Kraft direkt: „Meine Frau und ich haben unser christliches Eheversprechen ernst genommen.“ Ob dies denn von den Fragenden verstanden werde? „Das ist mir gleichgültig.“ Keines der Kraft-Kinder ist bisher dem Vater in die CDU gefolgt. Ernst Kraft sagt, er bedauere dies nicht, denn schließlich seien sie in ihrer politischen Entscheidung frei. Einige der jüngeren Kinder haben sich in Gruppen der Friedensbewegung engagiert: „Ein ausgesprochenere Grüner ist bislang aber nicht dabei.“ Ludger Audick*